

Gute Entscheidung, viele offene Fragen

Die steuerliche Absetzbarkeit von Spenden ist ein richtiger Schritt – die geplante Umsetzung weist aber Lücken auf.

MARIA ZIMMERMANN

Weihnachtszeit ist Spendenzeit. Kaum ein Tag vergeht, an dem nicht mindestens ein Erlagschein mit der Bitte um Unterstützung im Briefkasten landet oder man nicht auf Einkaufsstraßen von freundlichen Menschen mit Spendenbüchsen angesprochen wird. Das wirkt: Hilfsorganisationen lukrieren vor Weihnachten etwa ein Viertel ihres jährlichen Spendenaufkommens.

Doch die Bereitschaft, zu geben, sinkt. Werden die Zeiten härter, sind Hilfsorganisationen die Ersten, die spüren, dass die Geldbörseln nicht mehr so locker sitzen. Dramatische Einbußen zeichnen sich ab. Dass die Debatte um die steuerliche

Absetzbarkeit von Spenden gerade in diese schwierige Phase fällt, ist kein Zufall, die Umsetzung der jahrealten Forderung ein Schritt in die richtige Richtung.

Viele Spender fragen sich ohnehin längst, warum sie für das Geld, das sie dem guten Zweck widmen, Steuern zahlen müssen. Nicht zu erklären ist, dass Spenden für Museen und Forschung schon seit geraumer Zeit steuerbegünstigt sind, nicht aber jene für Caritas & Co.

Keinem ist bewusster als dem Finanzminister, dass es in seinem eigenen Interesse liegt, den Spendenfluss an NGOs, die im Sozialbereich aktiv sind, nicht versiegen zu lassen. Sie übernehmen jetzt schon teilweise Aufgaben des Staates und ersparen ihm damit auch Kosten.

Insofern hat Prölls Argumentation, nur humanitäre Organisationen steuerlich zu begünstigen – auch jene, die im Ausland aktiv sind –, eine gewisse Logik. Dennoch ist es eine Gratwanderung, mit zweierlei Maß zu messen: Hier die guten NGOs,

die begünstigt werden, da jene, die es nicht wert sind. Das produziert Ungerechtigkeit. Die Befürchtung, dass Spenden eher zu Vereinen mit Steuerbonus fließen, ist berechtigt. Und wie werden „Mildtätigkeit“ und „Humanität“ eigentlich definiert? Wenn Umweltorganisationen ausgeschlossen werden, stellt sich die Frage: Hat Umweltschutz nicht auch mit Humanität zu tun? Ein Blick über den Tellerrand zeigt, dass in vielen EU-Ländern Umwelt-NGOs aus gutem Grund bei der Absetzbarkeit von Spenden berücksichtigt werden.

Der Spendengipfel am Dienstag ließ auch viele andere Fragen offen: Wie wird die Abwicklung der Absetzbarkeit funktionieren? Wie kann man unnötige Bürokratie vermeiden? Ist es die Wahrung der Menschenrechte nicht wert, steuerlich gefördert zu werden? Dem gestern gesetzten ersten Schritt müssen viele folgen.

Ihre Meinung? www.salzburg.com/meinung